

Impressionen von der Travemünder Woche

Von Hagen Scheffler



Singen wieder auf der Stadtwerke-Bühne vor vertrauter, vollbesetzter Kulisse. Es gibt doch viele Leute, die gern wegen der maritimen volkstümlichen Musik anlässlich der Segelwoche in Travemünde zu uns kommen und uns hören wollen. Und nicht nur ältere Leute...

„Klar vorn und achtern? All Hands an Deck!“ Vollzeug gleich von Anfang an mit dem Gorch Fock-Lied, auch wenn sich kein Großsegler auf der Travemünder Woche sehen lässt. Doch wir beflügeln die Phantasie: Denn „Weiß ist das Schiff, das wir lieben. weiß seine Segel, die sich bläh'n“. Wehmütig geht dabei so mancher Blick hinüber Richtung Priwall, wo eine der letzten Viermastbarken aus der großen alten Frachtsegelzeit liegt, die „Passat“, festlich über die Toppen geflaggt, aber fest vertäut für immer. Wer möchte nicht hochentern, um aus dem Topp „weit auf die See hinaus zu seh'n.“





Kaum ist der
Herzenswunsch
verklungen,
rauschen drei
hölzerne
Mastspitzen mit
den
„Krähennestern“
an Fock- und
Großmast vorbei.
Das kann nur die
„Lisa von Lübeck“
sein, der Nachbau

eines spätmittelalterlichen Hanse- Frachtschiffes in
Kraweelbauweise. Die Pagodenzelte auf der Promenade versperren
die volle Sicht auf Schiff und Besatzung. Vermutlich steht unser
Wolfgang Holwein („Max“) als Kapitän am Ruder. Wir schmettern
ihm unser „Capitano“- Lied hinterher...Wenig später stürmen mit
„full speed“ und hart am Wind liegend zwei große Segelschiffe die



Trave aufwärts. Beide führen
die magische „12“ im
Großsegel. Es müssen die 12mR-
Yachten sein, die den
traditionellen „Volksbank-
Rotspon-Cup“ (die 6-Liter-
Flasche Rotwein) aussegeln. Am
Rohr der „Trivia“ steht
Schleswig-Holsteins

Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack und segelt mit klarem
Abstand vor der „Sphinx“ mit Bm Jan Lindenau am Ruder. Wie
später nachzulesen war, endeten die beiden Wettfahrten
unentschieden, für eine dritte gab es vom Wasserschiffahrtsamt
wegen der Priorität der Berufsschiffahrt keine Genehmigung mehr...
Sehe nur den oberen Teil der riesigen Segel (140 Quadratmeter
weißes Tuch) der schnell vorbeirauschenden historischen „12er“ aus
den 30er Jahren- Grand Old Ladies des Rennsports...Denke an die



eigene Marinezeit in der Marineschule Mürwik vor gut 61 Jahren, wo es auch zwei „12er“ gab, „Ostwind“ und „Westwind“, die wir Seekadetten seinerzeit im Verbund mit etlichen 6,5 KR-Yachten noch ohne Motor über die

Flensburger Förde und die Ostsee gesegelt haben- Ostsee-Kap Hoorniers!

Dann schiebt sich eine große Fähre der Stena Line vorbei- seewärts, eine riesige Schiffswand als Kulisse nach Osten, die kein Ende nehmen will... Diese Dichte entlang der Trave, zum



Greifen nah, draußen eine unübersehbare Flotte bunter Segel der Regatten, dann Yachten, Begleitfahrzeuge und dazwischen immer wieder die „Hochhaus“-Fähren bilden das spezielle Etwas der Travemünder Woche. Wer hier die Promenade bevölkert, erhält so viele neue Eindrücke und kann sich von der vielfältigen maritimen Stimmung tragen lassen. Und alles zum Greifen nahe, kostenlos und keine Gigantomachie wie auf der Kieler Woche entlang der Kiellinie. „Möwenschiet“ – live ist in diesem Kontext dann das Sahne-Häubchen und führt bei unseren Besuchern zur erwartungsvollen Entschleunigung und Spannung auf die nächsten Lieder... Wenn Kalle als Shantyman z. B. von seinem geheimnisvollen Sehnsuchtsort „Bel Sante“ singt, ist der Fan-Gemeinde schnell vorstellbar, dass damit manchmal auch Travemünde gemeint sein kann, von dem möglicherweise auch „Johnny“ einst seine „Fahrenszeit“ als Seemann

begonnen hat. „Day-o“! Richies volltönender Ruf nach Sonnenaufgang und Schichtende hallt über die Rampe und wird spontan vom Publikum wie von einem Teil der schwer arbeitenden Bananengang mit lautem „Day-o“ beantwortet. Doch wenn es sich in Travemünde um Hafenarbeit dreht, geht es nicht um das Beladen von Bananendampfern, sondern um LKW und Container, mit denen Großfähren am Skandinavienkai traveaufwärts Tag und Nacht beladen oder entladen werden. Bananenkisten oder Container-Schwerstarbeit für die jeweilige Hafengang, wesentlich melodischer hört es sich jedoch bei Richie an.

Ein Fluss wie die Trave lädt automatisch immer zu weitreichenden Gedanken ein. Auch die gläubigen Arbeitssklaven in den Karibik-Häfen, die der Frust über die schwere Arbeit und ihre aussichtslose Lage mit dem Schicksal der nach Babylon verschleppten Juden verband, sangen ihre Kritik verborgen in Liedern wie „Rivers of Babylon“: „Now how shall we sing the Lord’s song in an strange land?“



In dem mitreißenden Liedgut unseres Chors steckt so manche versteckte Wahrheit über das Leben von Seeleuten, Schauerleuten, Hafengrandies und ihren Angehörigen.

Ohne größeren Tiefgang, aber unter großer Anteilnahme steuern wir mit dem Potpourri „Eine Seefahrt, die ist lustig“ dem Ende des Auftritts in Erwartung eines kühlen „Holsten Edel“ entgegen. Da erscheint die „Nils Holgersson“, von See kommend. Es ist ein beeindruckender Neubau von 230 m Länge und Prototyp der neuen Generation von TT- Fährschiffen, angetrieben durch LNG. Ja, das alles ist und bleibt „Lübeck, mein Lübeck.“

„Möwenschiet“ hat eine anstrengende Woche hinter sich. Für die Travemünder Woche hat der Shantychor wieder alle Segel setzen können, das heißt, zu jeder Veranstaltung war immer eine handfeste Mannschaft vor Ort im Einklang mit einer gut besetzten Combo. Martin Stöhr hatte rechtzeitig ein attraktives Programm zusammengestellt. Er und Gerd Fischer schufen - jeder auf seine Weise – einen guten Kontakt zum Publikum, dass die „Möwenschiet“-Auftritte mit großem Applaus bedachte.

